

Predigt
20.2.2022
Apo
„Das Wort Gottes“
Pfr. i.R. Herbert Großarth

Liebe Gemeinde!

Wo finde ich verlässliche Aussagen über das Leben, über Gott? Und nicht nur Meinungen und Ansichten. Wie kann ich wissen, wie Gott sich mein Leben vorstellt? Wie kann ich mit Gott in Kontakt treten und im Kontakt bleiben? Wo finde Orientierung für mein Leben, für mein Denken, für meinen Glauben und mein Fühlen?

Diese Fragen drängen sich uns immer wieder auf. Gehen wir in eine Buchhandlung oder Bibliothek – die Regale quellen über mit Ratgebern, mit esoterischer und religiöser Literatur. Im Fernsehen gibt es Sendungen wie Terra X, die viele Rätsel des Lebens, ja des Kosmos wissenschaftlich erklären. Googeln wir im Internet gibt es 1000 Antworten auf entscheidende Lebensfragen – bis hin zu den abstrusesten Verschwörungstheorien, gerade jetzt in der Corona-Zeit. Viele Beiträge behaupten, verlässliche, ja sogar göttliche Wahrheiten zu transportieren oder zumindest zu wissen, worauf es im Leben wirklich ankommt. Woher erhalte ich nun verlässliche Informationen? Und: Denn um sie soll es ja heute gehen. Ist die Bibel *e i n e s* unter vielen Ratgeber- und Welterklärungsbüchern – eingereiht in die laufenden Meter Regalfläche? Oder hat sie einen besonderen, vielleicht sogar einzigartigen Stellenwert?

Frage: Warum soll ausgerechnet die Bibel Kraftquelle und Maßstab für das Leben der Christen sein? Woher wissen wir eindeutig, dass Gott sein Wesen und seinen Willen in der Bibel offenbart und nicht anderswo? Warum nicht in einem esoterischen Buch oder in den heiligen Schriften anderer Religionen – zum Beispiel im Koran?

Diese Fragen sind elementar und grundlegend. Und dabei geht es nicht um ein paar schöne Lebensweisheiten oder nette Anleitungen zum Glücklich-Sein. Es geht auch nicht nur um praktische Hilfen für die Bewältigung konkreter Lebensprobleme. Es geht darum, worauf ich mich im Leben und Sterben verlassen kann, worauf ich mein Leben aufbauen kann, was mir eine verlässliche Perspektive über den Tod hinaus schenkt. Frage also: Wieso soll die Bibel dabei einen einzigartigen Stellenwert haben?

Ich möchte es vorneweg sagen: **Es gibt keinen Beweis für die göttliche Herkunft der Bibel.** Mehr noch: Ich glaube auch nicht, dass die Bibel vom Himmel gefallen ist. Ich glaube nicht, dass die Schreiber der Bibel das, was sie aufgeschrieben haben, von Gott wortwörtlich eingegeben bekommen haben, dass sie gewissermaßen in Trance geschrieben haben bzw. nur die lebendigen Schreibmaschinen Gottes gewesen sind. Nein – **ich glaube nicht an solch eine Verbalinspiration: Die Bibel sei Wort für Wort von Gott eingegeben.** Das will ich deutlich sagen.

Das zeigt der Beginn des Lukas-Evangeliums ganz eindeutig. Hier gibt Lukas Rechenschaft darüber, wie er vorgegangen ist. (Lukas 1, 1-3)
Viele haben schon über die Ereignisse geschrieben, die bei uns geschehen sind.

2 Dabei haben sie die Berichte der ersten Jünger zugrunde gelegt, die mit eigenen Augen gesehen haben, wie Gott seine Verheißungen erfüllt hat.

3 Ich habe alle diese Berichte von Anfang an sorgfältig studiert und beschlossen, alles in geordneter Folge für dich aufzuzeichnen.

Das heißt:

- Längst vor Lukas gibt es umfangreiche mündliche und schriftliche Quellen, die ganz unterschiedlichen Umfang hatten.
- Er sammelt diese Quellen, zumindest die, die ihm zugänglich sind.
- Er prüft sie.
- Er wählt dann nach eigenen Kriterien aus, welche er nimmt und welche nicht.
- Und zum Schluss ordnet er alles nach einer bestimmten Reihenfolge, die er bestimmt.

Heute nennt man das, was Lukas gemacht hat: **Recherchieren und redaktionelles Überarbeiten.**

Wichtig dabei ist allerdings: Letztlich gehen die Quellen zurück auf die Berichte der Augenzeugen. Und diese berichten aus zwei Gründen:

- Jesus hat sie dazu beauftragt: *Ihr werdet meine Zeugen sein.* (Apg. 1,9)
- Was sie erlebt hatten, war so einzigartig und umwerfend, dass sie gar nicht anders konnten, als davon zu erzählen. (Apg.4,20)

Wie Lukas vorgegangen ist, sind auch die anderen Evangelisten vorgegangen. **Die Texte sind aufgrund akribischer Recherche entstanden, aufgrund sorgfältigen Nachdenkens, Bittens und Betens und intellektuellen Ringens um die rechten Worte.**

Das zeigen auch die Paulusbriefe, die er an unterschiedliche Gemeinden und Personen geschrieben hat. Da sehen wir, wie strategisch er vorgeht – mit Hilfe seines Verstandes, als Ergebnis seiner Erfahrungen. Es ist spannend mitzukriegen, wie er sich auf die unterschiedlichen Menschen und Situationen einstellt. Er überlegt genau, **wen er womit erreichen kann und wie er was zur Sprache bringen will.** Er orientiert sich in Sprache und Leitgedanken an der jeweiligen Zielgruppe. Er gebraucht z.B. im Galaterbrief ganz andere Begriffe als im Kolosserbrief, ja, er behandelt jeweils ganz andere Themen. Wir entdecken seinen theologischen Verstand, in dem er als Jude und Pharisäer geschult war. Das alles setzt er ein, um die Gute Nachricht von Jesus weiterzugeben, um damit Menschen für Jesus zu gewinnen. Oder auch Die Rede des Paulus in Antiochia in Apg. 13, 16ff. (Gegenüber Thora kundige Juden) sowie die Rede des Paulus in Athen in Apg. 17 (Gegenüber philosophisch versierte Heiden). Er beschreibt seine Vorgehensweise auf seinen Missionsreisen und die Methodik bei der Abfassung seiner Briefe einmal so: (1. Korinther 9, 19ff.)

19 Obwohl ich also von niemandem abhängig bin, habe ich mich für alle zum Sklaven gemacht, um möglichst viele zu gewinnen.

20 Den Juden bin ich ein Jude geworden, um Juden zu gewinnen; denen, die unter dem Gesetz stehen, bin ich, obgleich ich nicht unter dem Gesetz stehe, einer unter dem Gesetz geworden, um die zu gewinnen, die unter dem Gesetz stehen. ...

22 Den Schwachen bin ich ein Schwacher geworden, um die Schwachen zu gewinnen. Allen bin ich alles geworden, um auf jeden Fall einige zu retten.“

So schafft er es, die Relevanz der christlichen Botschaft aufzuzeigen und zum Glauben einzuladen. Und wir sehen das Ergebnis: Viele bekommen durch die Verkündigung des Paulus Zugang zum christlichen Glauben.

Was ich nun glaube, ist dies:

Ich glaube, dass der Hl. Geist bei diesem ganzen Entstehungsprozess des NTs mitgewirkt hat. Ich glaube das, auch wenn nicht es nicht beweisen kann.

Ich glaube nicht an die Verbalinspiration, aber ich glaube an die Personalinspiration.

Ich glaube, dass die Schreiber als Personen von Gott inspiriert worden sind.

Anders gesprochen:

Ich glaube, dass der Hl. Geist den ganzen Entstehungsprozess begleitet, ja: koordiniert hat. Platt gesagt: Gott wollte, dass dies Buch entstand.

Als **Informationsquelle für unseren Glauben.**

Als **Kraft- und Trostquelle** in dem Auf und Ab unseres Lebens

Als **Orientierungshilfe**, damit wir ein Leben führen, wie es seinem Willen entspricht – so wie er als der Schöpfer des Lebens sich menschliches Leben vorstellt und wie es einfach nur gut für uns ist. Mehr noch: **Gott will durch die Bibel mit uns ins Gespräch kommen und im Gespräch bleiben.**

Das aber ist nun eine **Glaubensaussage, ein Bekenntnis.** Das kann ich nicht beweisen. Noch einmal: Es gibt **keinen Be - weis** für die göttliche Herkunft der Bibel. **Aber** es gibt einen **Er - weis.**

Denn bei all den Überlegungen ist dies Eine wichtig: An die Frage nach dem Stellenwert der Bibel kann ich nicht nur mit meinem Intellekt herangehen. So wie ich glaube, dass der Hl. Geist beim Entstehen der biblischen Texte mitgewirkt hat, so glaube ich, dass der Hl. Geist **auch wirken muss und wirken will**, wenn ich die biblischen Texte lese, mich mit ihnen beschäftige. **Der Hl. Geist will es bewirken, dass das gedruckte und gelesene Wort zum direkten Wort Gottes an mich wird.**

Dass ich genau das erlebe, was der Hebräerbrief (4, 12ff) in hymnischer Sprache so beschreibt:

Das Wort Gottes ist lebendig und wirksam.

*Es ist schärfer als das schärfste Schwert
und durchdringt unsere innersten Gedanken und Wünsche.*

*Es deckt auf, wer wirklich sind,
und macht unser Herz vor Gott offenbar.*

Das Wort Gottes dringt durch, legt die innersten Gedanken und geheimsten Gefühle frei, deckt die verborgensten Motivationen auf. Das Wort Gottes richtet schon zu Lebzeiten, indem es in unser Herz hineinspricht und unser Gewissen sich dann meldet. Wer im Wort Gottes zuhause ist, entwickelt im Laufe der Zeit einer **Basis-Kompetenz**, die ihm hilft, sich in brisanten ethischen Entscheidungen zu entscheiden, wie es dem Willen Gottes entspricht. Da hat man sich das **wwJd** („What would Jesus do?“) richtiggehend „einverleibt“. Tatsächlich: Diese Erfahrung mit dem biblischen Wort kann ich tatsächlich machen, wenn der Heilige Geist in Aktion tritt. **Darum muss ich die Bibel betend, mit offenem Herzen lesen.** Dann werde ich erfahren, dass Gott mich anspricht, ja in meine Situation hinein spricht.

Denn Gott will mit uns kommunizieren, will mit uns ins Gespräch kommen, will uns begegnen - durch sein Wort. An uns liegt es, ganz Ohr zu sein. Ohren und Herzen zu öffnen. Das Wort Gottes aufnehmen, in das Leben hineinnehmen, in unseren Gedanken, in unseren Herzen wirken lassen. Das treibt uns dann auch, danach leben zu wollen. Denn dann werden wir erfahren, dass das Wort Gottes tatsächlich wirksam und lebendig ist, dass es tröstet und Mut macht, dass es verändernde Kraft hat. Dann werden wir eine Erfahrung machen, die Jesus allen verheißt, die sich auf sein Wort einlassen und mit und in seinem Wort leben - auch wenn Krisen und Stürme über sie herein brechen.

Er sagt: *Wer diese meine Worte hört und tut sie, der gleicht einem klugen Mann, der sein Haus auf Fels baute.*

Das griechische Wort für „hören“ meint mehr als nur ein akustisches Hören. Es umfasst den gesamten Hörvorgang: Hören, aufnehmen, verarbeiten und verstehen, gehorchen und umsetzen. Wir kennen das in unserem Sprachgebrauch ja auch: **Hören, hinhören, horchen, gehorchen.** Der Glaube braucht eine Quelle, aus der er gespeist wird, die ihn stärkt und weiterführt, die ihn wachsen lässt. **Die Hl. Schrift i s t diese Quelle des Glaubens;** Darin vernehmen wir Gottes Wort.

Wir tun gut daran, das Wort Gottes zu lesen, ja – im Wort Gottes zuhause zu sein.

Denn das tut unserem Glauben gut, lässt ihn stark werden und reifen, gerade auch im Hinblick auf stürmische Zeiten, auf Krisen. Und das hilft uns dabei, Veränderung zu erfahren, mehr und mehr von den Charakterzügen und Eigenschaften Jesu zu bekommen.

So wirbt Luther darum, die Bibel auch wirklich aufzuschlagen und zu lesen:

„Willst du Gnade erlangen, so siehe zu, dass du das Wort Gottes gespannt hörst oder sorgfältig bedenkest. Das Wort, sage ich, und das Wort alleine ist das Fahrzeug (das Vehikel) der Gnade Gottes.“

Wer auf die Stimme hört, die durch die Bibel zu uns spricht, und wer danach lebt, der erfährt die Kraft und die Wirklichkeit Gottes im eigenen Leben. Der **erlebt, wie der Hl. Geist das gedruckte Wort in ihm lebendig werden lässt und Gott ihn persönlich anspricht.** Und das passiert so mächtig, dass das Leben verändert und Menschen erneuert. Und das kann man erleben, auch heute noch. **Wir haben Gottes Wort in unserer Bibel. Durch sein geschriebenes Wort will Gott zu uns reden.** Und dadurch soll es zu einer Begegnung mit Gott kommen – zu einer Begegnung, die uns beglückt und Geborgenheit schenkt, die Gewissheit, dass wir eben nicht allein unterwegs sind.

Darum ist es gut, wenn wir die Losungen lesen, vielleicht zusammen mit dem Andachtsbuch „Licht und Kraft für den Tag“ oder nach einem Bibelleseplan jeden Tag ein Stück aus der Bibel lesen oder den Neukirchner Kalender. **An jedem Tag einen Impuls aus Gottes Wort in unser Leben, in unseren Alltag hinein.** Das kann man planen, das kann man sich vom Tagesablauf her einrichten.

Aber – auch d a s gibt es: Das spontane Reden Gottes.

Darüber habe ich schon mehrfach hier gesprochen. Ich wiederhole das heute, weil es mir ein Anliegen ist, dass **diese Dimension des Glaubens** in der Apo erhalten bleibt, ja, dass sich noch mehr dieser Dimension öffnen, das heißt: es für möglich halten und auch erfahren: **Das spontane Reden Gottes.**

Wie kann das geschehen?

Da trifft mich ein Bibelwort, das ich vorher schon 100x gehört oder gelesen habe, aber da ist es stumm geblieben, nichtssagend. Jetzt plötzlich trifft es aber mein Herz, jetzt erfüllt es mein Herz; es kommen vielleicht sogar die Tränen, Tränen der Freude, des Glücks. Vielleicht das Wort beim Abendmahl. Oder die Spruchkarte beim Gebets- oder Segnungsdienst ... Oder beim Kerzenkreuz abends auf den Freizeiten... sei es auf den Jugendfreizeiten ... Sei es abends auf der Frauenfreizeit in Bad Zwischenahn ... Oder bei einer Station in der Thomas-Messe ... Bei der Segnung und Salbung ... Man kann es gar nicht erklären: Man spürt Gottes Nähe. Da wird man getröstet, ermutigt, gestärkt. Das ist ein

tiefes Gefühl, aber nicht nur Gefühl. Es ist ein tiefes Ergriffensein. Ganz plötzlich, ganz unerwartet. Man kann es nur schwer beschreiben. Oder es passiert vielleicht auch durch ein Wort in der Predigt, durch ein Lied, durch einen Gedanken, der einem plötzlich kommt oder den man hört. Oder es ist ein Traum, oder in mir entsteht ein Bild, mir steht etwas vor Augen, und dazu kommt ein erklärendes Bibelwort. Oder ich male etwas, schaffe eine Skulptur ...

Wo haben Sie, habt ihr das schon erlebt ... Wir haben ein kleinen Augenblick Zeit, und das nochmal vor unser inneres Auge zu holen ... Heilige Orte, heilige Augenblicke der Gegenwart Gottes ...

Das sind besondere Erfahrungen, Erfahrungen, wo man spürt: Hier kommt Gott auf mich zu. **Hier ist seine Gegenwart mit Händen zu greifen. Es durchzieht unsere Seele, unser Herz. Kostbare Augenblicke.**

Doch, doch, Gott macht sich auch heute noch bemerkbar. Doch, doch, wir können Gottes Stimme hören. Sie kommt von außen auf uns zu, meist durch sein Wort. Und es ist zumeist eine leise Stimme, und sie zielt auf unser Herz. Da können wir sie vernehmen.

Nur – und das muss ich auch **mit Nachdruck sagen:**

Wir können solche Augenblicke nicht machen, nicht produzieren. Wir haben es nicht in der Hand, dass es zu einer besonderen Begegnung kommt.

Erst recht nicht, wenn man irgendwelche Meetings ansetzt und einfach davon ausgeht, jetzt **m u s s** und **w i r d** Gott reden ... Nein: **Wir haben es n i c h t in der Hand, dass Gott redet – durch die beste Methodik beim Bibellesen nicht und durch die beste Methodik beim Hinhören nicht. Wir können über Gott nicht verfügen.**

Keine noch so gute Vorbereitung, keine noch so ausgeklügelte und angelernte Methodik kann ihn zwingen, dass er redet.

Aber: Er **w i l l** reden, immer wieder, vielleicht nicht gerade dann, wenn wir meinen, jetzt **m ü s s e** er reden. Es gibt auch ein begründetes, ein beredtes Schweigen Gottes.

Aber grundsätzlich gilt: **Gott w i l l zu uns reden, Gott w i l l mit uns ins Gespräch kommen und im Gespräch bleiben.** Deshalb ist mir sein geschriebenes Wort so wichtig, ein richtiger Schatz. Und ich bete, dass das geschriebene Wort Gottes in der Bibel zum lebendigen Wort Gottes an mich wird.

... dass es mein Herz bewegt und mein Leben weiter verändert.

Amen

Meditation zu Psalm 145 (Peter Spangenberg)

Guter Gott,
ich will singen von deiner Freundlichkeit,
die durch alle Zeiten über der Welt liegt.
Jeden Tag will ich davon singen;
Singen will ich davon, wie großartig du bist.
Alle Menschen,
alle Menschenkinder und alle Generationen
werden von dir erzählen,
weil sie staunen über den Glanz deiner Wunder:
wie gut du bist,
wie zärtlich und wie wunderbar.
Ja, du beschenkst unser Leben mit deiner Liebe,
du hast viel Geduld mit uns Menschen,
du erfüllst unsere Zeit.
Wie die Sonne alles bescheint,
so ist deine Liebe für alle da.
Alle deine Geschöpfe werden erkennen
Wie glanzvoll du regierst.
Wir richten unsere Hoffnung auf dich,
und du überschüttetest uns mit Geschenken.
Du öffnest dein Herz,
und wir spüren deine Liebe.
So begleitest du mit deinem Segen alle,
die an dich glauben.
„Dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.“